

## Aus Liebe zum Leben

„Leben“, „Liebe zum Leben“, „Recht auf Leben“: im Zusammenhang unseres Engagements in vielfältigen Arbeitsfeldern müssen wir immer wieder versuchen, der Bedeutung dieser Begriffe auf den Grund zu gehen und sie gleichzeitig zu konkretisieren. Besonders gilt das für unsere Kernaufgabe, die Konfliktberatung, wenn das Leben einer schwangeren Frau und das Leben ihres Kindes einander auszuschließen scheinen.

Wie gehen wir um mit dem „Geschenk des Lebens“ (lateinisch: donum vitae)? Diese Frage bewegt und beschäftigt uns.

Ich möchte dazu mit einer ganz profanen Überlegung beginnen: Wie steht es eigentlich generell mit unserem Verhältnis zu Geschenken?

Geschenke, die wir in unserem Leben erhalten, können gewollt oder ungewollt sein. Wir können sie dankbar als Glück empfinden oder peinlich berührt als Last. Überraschend können sie uns zum „richtigen“ oder zum „fal-



schen“ Zeitpunkt zuteil werden. Manche Geschenk wünsche werden auch nie erfüllt, oder unsere Vorstellung und die Realität klaffen unschön auseinander.

Darf man ein Geschenk ablehnen? Zu dieser Frage gibt es sehr unterschiedliche Meinungen.

In all diesen Situationen sehe ich etwas Gemeinsames: Kein Geschenk lässt uns in Passivität verharren, jedes verlangt von uns eine innere und äußere Haltung und auch die Übernahme von Verantwortung.

In unserem Verein und in der Beratungsarbeit engagieren wir uns „aus Liebe zum Leben“.

### **Aus dem Inhalt**

<i>donum vitae Köln e.V.</i> in Zahlen – Statistik 2013	Seite 2
Das Menschenbild in unserer Arbeit	Seite 4
Professionelle Methodik in der Konfliktberatung	Seite 5
Fünf Jahre sexualpädagogische Projekte in der JVA Ossendorf	Seite 7
Benny – ein Start ins Leben voller Hindernisse	Seite 8
Cyber-Mobbing ist für Jugendliche ein großes Thema	Seite 10
Dank an alle ehrenamtlich Tätigen	Seite 11
<i>donum vitae Köln</i> in den Medien	Seite 13

Das Leben, zugleich schenkende Kraft und kraftvolles Geschenk, dürfen wir aber nicht eindimensional betrachten. Im Falle einer ungewollten Schwangerschaft gilt es, die Perspektive der Frau mit ihrer speziellen Lebenssituation wie auch das Lebensrecht des Kindes mit gleicher Rücksicht zu betrachten und den Konflikt, der das Leben der schwangeren Frau in eine Zerreißprobe stürzt, ernst zu nehmen.

Selbstverständlich wird die autonome Entscheidung der Betroffenen von uns respektiert. Die Beratung ist ergebnisoffen. Aber auch wir dürfen uns von Wünschen leiten lassen. Das größte Geschenk für uns ist, wenn sich

scheinbar unlösbare Problemsituationen doch noch harmonisieren und jede schwangere Frau sich auf ein Leben mit ihrem Kind freuen kann.

Alles, was in unseren Möglichkeiten steht, durch beratende, praktische und finanzielle Hilfeleistung, werden wir auch weiterhin – ausgestattet durch Ihre großzügige Unterstützung – mit aller Kraft und Liebe leisten!

Ein ganz großer Dank an Sie vom Vorstand und vom Team, auch im Namen aller, die vertrauensvoll unsere Beratungsstelle aufsuchen!

In herzlicher Verbundenheit

*Ihre Carola Blum*

## donum vitae Köln e.V. in Zahlen

Unsere Statistik 2013:  
856 Beratungsfälle und  
162 Informationskontakte

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.976 Beratungsgespräche geführt. Davon waren 856 Erstberatungen. Auf die allgemeine Beratung entfielen nach § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) 625 Fälle, 231 Beratungen waren Konfliktberatungen nach § 5/6 SchKG. Dazu kamen 162 Informationskontakte. Diese Kontakte sind zum Beispiel Telefonate mit Behörden, Menschen des sozialen Umfeldes, anderen Beratungseinrichtungen und Pfarrgemeinden. Die Durchsetzung von Rechtsansprüchen für unsere Klientinnen nimmt in unserer Beratungsarbeit einen großen Raum ein.

### Zahlenbilanz der Beratungsarbeit 2013

1. Erstberatungen	
Beratungen nach §2 SchKG	625
Beratungen nach §§ 5/6 SchKG	231
<b>Beratungsfälle insgesamt</b>	<b>856</b>

2. Gesamtberatungen	
Beratungsgespräche nach §2 SchKG	1.730
Beratungsgespräche nach §§ 5/6 SchKG	246
<b>Beratungsgespräche insgesamt</b>	<b>1.976</b>

SchKG = Schwangerschaftskonfliktgesetz

Anlass der Erstberatungen nach §2	
Schwangerschaftsberatung	421
Familienplanungsberatung / Kinderwunsch / Verhütungsberatung	3
Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik	70
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Fehlgeburt und Totgeburt / Abbruch / plötzlichem Kindestod	11
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt	100
Sonstiges	19

In der sozialen Schwangerschaftsberatung wurden insgesamt 421 Frauen beraten und unterstützt. Zu dieser Beratung gehört ebenfalls die Vergabe von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“. Bewilligt wurden im Jahr 2013 insgesamt 268 Anträge, 33 mehr als im Vorjahr.

In der täglichen Beratungsarbeit wird immer wieder deutlich, wie wichtig die Vergabe der

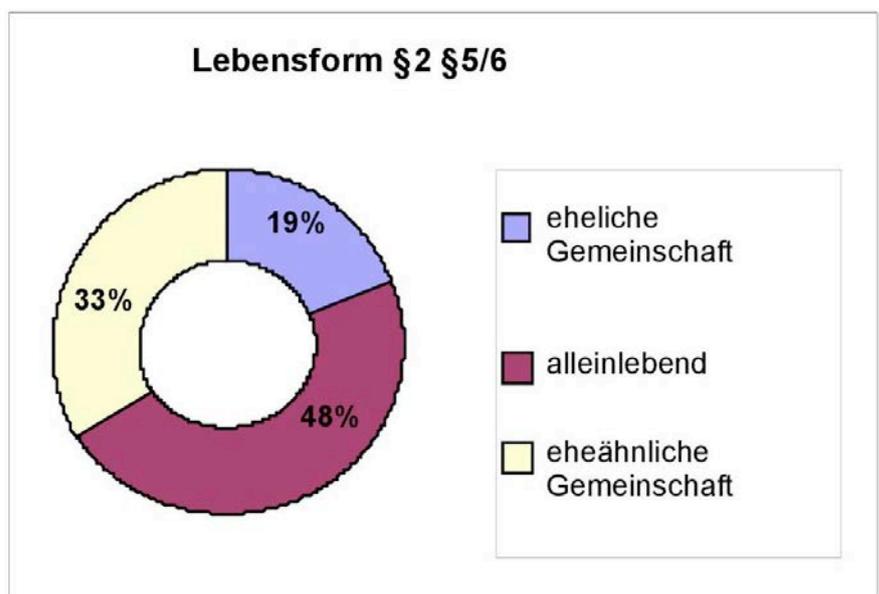
Bundesstiftungsmittel als Hilfsangebot für die Schwangere in ihrer akuten Notlage ist. 70 Erstberatungen wurden vor, während und nach pränataler Diagnostik geführt.

Die Beratungsarbeit nach auffälligem Befund ist sehr zeitintensiv und aufwendig. Insgesamt wurden hierzu im vergangenen Jahr 280 Beratungsgespräche geführt.

## Lebensform nach §2/2a und §5/6

In diesem Jahr war die Gruppe der allein lebenden schwangeren Frauen am größten. Entweder trennten sich die Partner aufgrund der bestehenden Schwangerschaft oder die Schwangerschaft wurde erst später nach der Trennung festgestellt. Es fanden vermehrt Beratungsgespräche mit dem Thema statt, wie können wir gemeinsam Eltern sein, wenn eine Beziehung nicht mehr möglich ist. Das ist für Schwangere besonders schwierig, weil sie den Wunsch nach dem Idealbild der „heilen Familie“ in sich tragen. Viele Frauen sind erst nach der Geburt ihres Kindes in der Lage, sich vom Partner zu trennen, wenn die Beziehung nicht funktioniert. Viele

Väter kümmern sich, auch wenn die Beziehung zu Ende ist, um ihre Kinder. Sie sind zuverlässig und tragen Verantwortung. Für eine tragfähige Bindung des Kindes zum Vater, der außerhalb des mütterlichen Haushaltes lebt, ist eine kontinuierliche Beziehung in den ersten Lebensjahren für beide besonders wichtig.



## Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs (aufgeführt nach Häufigkeit)

1. finanzielle / wirtschaftliche Situation
2. familiäre, partnerschaftliche Probleme
3. körperliche/ psychische Verfassung
4. Kindesvater steht nicht zur Schwangerschaft/ zur Frau
5. Situation als Alleinerziehende
6. Wohnungssituation

Es gibt viele Gründe, warum Frauen einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen. Immer wieder ist festzustellen, dass Frauen bei ungeplanten bzw. unerwünschten Schwangerschaften Versorgungsängste entwickeln. Vor allem bei Frauen, die alleine ihren Lebensunterhalt bestreiten, ist eine stabile berufliche Lauf-

bahn wichtig. Sie haben Angst, mit einem Kind in die Armutsfalle zu tappen, und wollen sich eher für einen Abbruch entscheiden. Schwangere erfahren in der Beratung einen geschützten Raum für ihre Fragen und Schwierigkeiten und erhalten neue Denkanstöße sowie Lösungsansätze.  
*Heike Flink*

## Das Menschenbild in unserer Arbeit

Jeden Tag kommen wir in der Beratung mit sehr vielen Menschen verschiedener Nationen, Religionen, Hautfarben und Kulturen zusammen. Alle bringen – wie auch wir selbst – ihre eigene Geschichte, Sozialisation und ihre Wertevorstellungen mit. Und alle haben eines gemeinsam: sie sind belastet, sonst kämen sie nicht zu uns. Und sofort überlegen wir, wie wir diesem Menschen, der uns gegenüber sitzt, helfen können.

Doch bevor wir über bestimmte Maßnahmen nachdenken und Konzepte entwickeln, sollten wir uns zunächst einmal über unser Menschenbild im Klaren sein, über unsere eigene Haltung dem Menschen gegenüber. Immer werden Begriffe wie Respekt und Toleranz genannt. Diese beiden Begriffe reichen mir aber nicht aus. Ich möchte lieber von Wertschätzung und Hilfsbereitschaft sprechen. Damit ist mehr verbunden als mit den Worten Respekt und Toleranz, denn sie sind mit einem aktiven Handeln verbunden. Ich kann z. B. respektvoll und durchaus betroffen neben dem Elend stehen, was aber nicht automatisch Hilfsbereitschaft in mir hervorruft. Ich kann tolerant gegenüber anderen Menschen sein, was aber nicht automatisch mit Wertschätzung verbunden ist.

Wertschätzung und Hilfsbereitschaft bedürfen immer auch der aktiven Handlung und einer verlässlichen und vor allem verständlichen Sprache, woran sich diese Begriffe auch messen lassen. Nur so kann Beratung wirklich authentisch und ehrlich sein. Es bedeutet: in der Beratung den Menschen so anzunehmen, wie er gerade vor mir sitzt. Das ist leichter

gesagt als getan. Denn haben wir nicht oft viel zu schnell ein bestimmtes Bild von einem Menschen im Kopf, ohne auch nur ein Wort mit ihm gesprochen zu haben? Ich frage mich häufig, wie ich für die Menschen eine gute Beraterin sein kann. Auch hier ist es wieder die Frage, mit welcher grundsätzlichen Haltung ich persönlich durch diese Welt gehe. Ich frage mich: Bin ich offen genug? Eigentlich müsste ich fragen: Bin ich leer genug, um offen zu sein für diesen Menschen, der mir da gerade gegenüber sitzt? Und bringe ich ihm die größtmögliche Wertschätzung entgegen, und zwar in jeder Situation? Wie kann ich dies im Gespräch verdeutlichen, so dass mein Gegenüber meine Ernsthaftigkeit spürt? Bin ich bereit genug, andere Ideen aufzunehmen, auch wenn sie nicht meinen eigenen entsprechen? Bin ich in der Lage, mit dem/der Anderen ganz neue Ideen für mögliche Problemlösungen zu erfinden und zu entwickeln? Bin ich selbst bereit zu lernen, und zwar in jedem Moment? Bin ich bereit, mir auch von mir selbst ein neues Bild zu machen?



Wenn Menschen in die Schwangerschaftskonfliktberatung kommen, dann erzählen sie uns ihre Geschichte, und die präsentieren sie uns so lange, bis wir sie – so hoffen sie - akzeptieren und bestätigen. Wir Beraterinnen und Berater sollten uns aber die Mühe machen, diese Geschichten nicht immer fraglos zu glauben.

Denn diese Menschen kommen ja eben deshalb in die Beratung, weil ihre Geschichte auf einmal nicht mehr passt und weil sie selber (noch) keine Idee für eine neue Lebensgeschichte oder für die Lösung ihrer Probleme haben.

Hinter dem, was sie uns erzählen, steckt oftmals sehr viel mehr. Und genau da müssen wir hingucken, genau da nachfragen. Meistens ist dies das viel Wesentlichere, das Elementare, wo Frauen (und Männer) aber nicht so gern hinschauen wollen, weil es ihnen

Angst macht und sie verunsichert. In der Beratung können wir methodisch ein Hilfsmodell anbieten, durch das wir die Klientinnen und Klienten ermutigen, Ereignisse und Personen anders zu sehen und zu erfinden und eine neue Lebensgeschichte zu konstruieren. Als Beraterin habe ich dabei nicht die Rolle der Lehrenden oder gar Belehrenden. Galileo Galilei hat einmal gesagt: „Man kann den Menschen nichts lehren. Man kann ihm nur helfen sich selbst zu entdecken“. Und Virginia Satir, eine Mitbegründerin der systemischen Familientherapie, sagte: „Was ich heute bin, ist ein Hinweis darauf, was ich gelernt habe, aber nicht auf das, was mein Potential ist“.

Genau dieses Potential versuchen wir, gemeinsam mit der Klientin / dem Klienten, in der Beratung herauszufinden.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie dies auch tatsächlich gelingen kann und selbst in vermeintlich schier ausweglosen Lebenskrisen neue und befriedigende Lösungen gefunden werden. Nach christlichem Verständnis ist der Mensch ein Geschöpf und Abbild Gottes,

woraus seine Würde und die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens abgeleitet werden.

Der Mensch bildet eine Einheit von Körper, Geist und Seele. Die Seele gilt als unsterblich. In dieser Einheit sind der freie Wille des Menschen und seine Fähigkeit, im sozialen Miteinander zu kommunizieren, zu interagieren und zu reflektieren, entscheidende Kriterien. Und so ist er auch in der Lage, sein Verhalten zu reflektieren und Verantwortung zu übernehmen.

Es ist uns bei *donum vitae Köln* ein großes Anliegen, den Menschen, die unseren Rat suchen, mit genau diesem Menschenbild zu begegnen.

Schließen möchte ich mit einem Wort von Meister Eckart: „Immer ist die wichtigste Stunde die gegenwärtige, immer ist der wichtigste Mensch, der dir gerade gegenübersteht, immer ist die wichtigste Tat die Liebe.“

*Claudia Kitte-Fall*

## Professionelle Haltung und Methodik in der Konfliktberatung

Eine gute Schwangerschaftskonfliktberatung ist geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz. Keine Frau gleicht der anderen. Kein Konflikt ist derselbe, und jede Frau kommt mit ihrer ganz eigenen Lebensgeschichte, ihren Werten und Vorstellungen in die Beratung.

Diese Verschiedenartigkeit darf nicht in Vergessenheit geraten. Eine Konfliktberatung gleicht daher nicht der anderen. Allerdings orientieren wir uns in der Arbeit an unserem christlichen Menschenbild, das zugrunde legt, dass jeder Mensch innere Ressourcen besitzt, die ihn zu einem selbstbestimmten Leben und



zur Übernahme von Verantwortung befähigen. Wir glauben, dass jeder Mensch die Kräfte zur Lebensbewältigung in sich selbst trägt. Die Beraterin „heilt“ nicht, sie entscheidet nicht. Sie versucht, Denkanstöße zu geben und hinterfragt kritisch.

Unsere professionelle Haltung spiegelt sich in den Methoden wider, die wir in der Konfliktberatung anwenden. In der systemischen Arbeit gibt es eine Vielzahl von Methoden.

Zwei dieser Methoden stelle ich im Folgenden genauer vor.

## Der Perspektivwechsel

Frauen, die sich in einem Schwangerschaftskonflikt befinden, sind manchmal in ihrer Entscheidungsfindung ambivalent. Der Weg zur Entscheidung findet sowohl vor, als auch während des Beratungsgesprächs statt und wirkt zu Hause noch nach. Der Perspektivwechsel ist eine wirksame Methode, um den Weg der Entscheidungsfindung etwas zu erleichtern. Hierzu soll die Frau gedanklich beide Wege gehen, das heißt den Weg mit und den Weg ohne das Kind. Jeder Weg soll möglichst losgelöst von der eigenen inneren Zerrissenheit begangen werden. Um dies zu ermöglichen, werden zwei weitere Stühle in das Beratungszimmer geholt. Die beiden Stühle stehen jeweils für die beiden Lebenswege.



Die Frau entscheidet spontan, welchen Weg sie als erstes „begehen“ will. Sie nimmt auf dem Stuhl Platz, atmet einmal tief durch und wird dann gedanklich auf eine innere Reise geschickt. Zusammen mit der Beraterin durchläuft sie die komplette Schwangerschaft. Sie darf frei sein von dem inneren aktuellen Konflikt, da sie sich ja in diesem Moment bereits entschieden hat.

Es werden Fragen gestellt wie: „Wie fühlt sich das an? Was würden Sie tun? Wie sähe Ihr Alltag aus? Was würde Ihr Mann / Ihre Mutter jetzt sagen?“

Nach etwa zehn Minuten wechselt die Frau wieder zu ihrem normalen Stuhl, und es wird

eine kurze Pause gemacht. Danach nimmt sie auf dem anderen Stuhl Platz, und der zweite Weg wird beschrritten.

Diese Methode bewirkt, dass das Chaos im Kopf geordnet wird, da man sich auf einen der beiden Wege konzentrieren kann. Eine Kontaktaufnahme zum ungeborenen Kind ist möglich, ohne dass diese von Zweifeln und Sorgen sofort abgeblockt wird. Der körperliche Ortswechsel von einem Stuhl zum nächsten lässt unterdrückten Gefühlen Freiraum. Die Frau bekommt die Möglichkeit, sich auf jede Entscheidung emotional einzulassen, auch mit den jeweiligen Konsequenzen.

## Die Skalierungsscheibe

Bei einem Schwangerschaftskonflikt stellt sich oft heraus, dass bei der Entscheidungsfindung auch Familienmitglieder oder Freunde einen Einfluss auf die Entscheidung der Frau haben. Die besondere Beziehungskonstellation soll anhand einer Skalierungsscheibe bewusst gemacht werden. Sie besteht aus aufeinanderfolgenden Kreisen mit dem ungeborenen Kind im Zentrum.

Die Kreise stellen eine Skalierung mittels Zahlen dar. Die Frau stellt um das Zentrum herum mehrere Figuren auf, die bei ihrer Entscheidung für oder gegen das Baby eine Rolle spielen (z.B. der Kindesvater, die Großeltern, aber auch der Beruf, die Finanzlage oder ihr Freiheitsbedürfnis). Die Methode der Skalierungsscheibe dient dazu, diese Positionen zu visualisieren und ihnen einen Wert zuzumessen.



Die Beraterin stellt dann folgende Frage: „Wer in der Familie würde Sie in Ihrer Entscheidung das Kind auszutragen, eher unterstützen und wer nicht?“ Die Zahl 7 steht für hilfreiche und die Zahl 1 für weniger hilfreiche Unterstützung.

Nachdem die Frau die Figuren den einzelnen Werten zugeordnet hat, ist es wesentlich leichter, ins Gespräch zu kommen, da bei der Frau ein Wahrnehmungswechsel stattfinden kann. Gefühle, Normen und persönliche Werte werden nicht mehr nur über Sprache, sondern auch über Visualisierung und Berührung ver-

mittelt. So kann die Frau besser reflektieren und für sich erkennen, welche Bedeutung die Menschen und Sachverhalte für sie in dieser Entscheidungsfindung haben.

Solche Methoden werden nur dann angewandt, wenn es die jeweilige Situation nahelegt und die Frau einwilligt. Die Beraterin wägt in jedem Gespräch ab, auf welche Art und Weise sie der Frau Unterstützung bieten kann. Die Grundhaltung bleibt aber immer dieselbe und bildet die Basis der Konfliktberatung bei donum vitae.

Filiz Celenk



Anja Barsch (3. v.l.) und Carola Blum (3. v.r.) mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Klientinnen in der JVA nach dem Pressegespräch.

## Fünf Jahre sexualpädagogische Projekte in der JVA Köln-Ossendorf

Bereits seit Sommer 2008 besteht eine enge Kooperation zwischen donum vitae Köln und der Justizvollzugsanstalt in Köln-Ossendorf. Seitdem leite ich als Sexualpädagogin regelmäßig geschlossene Gruppen mit bis zu acht Insassinnen im Frauenvollzug der JVA (jeweils zwei Stunden wöchentlich, insgesamt acht Sitzungen je Gruppe).

Anlässlich dieses fünfjährigen „Jubiläums“ gab es am 10.04.2013 „vor Ort“ im Gefängnis ein Pressegespräch mit Vertretern der Kölnischen Rundschau und des Kölner Stadt-Anzeigers, an dem neben Carola Blum und mir die verantwortlichen Kooperationspartner und zwei ehemalige Projektteilnehmerinnen teilnahmen. Die Rückmeldungen der Insassinnen nach der Projektteilnahme bestätigen immer wieder den positiven Gewinn, sowohl für sich persönlich, als auch für die Gruppendynamik innerhalb der einzelnen Hafthäuser. „Ich hatte erstmals das Gefühl, vertrauen zu können“, bekräftigt Katja\* ihre Erfahrungen in der Gruppe. Tina\*, ebenfalls eine ehemalige Teilnehmerin, bestätigt dies: „Während der Gruppenstunden fühlte ich mich nicht wie im Knast, sondern frei. Ich hatte nicht das Gefühl von Zwang oder Misstrauen und fühlte mich ernst genommen.“ Diese Eindrücke werden auch von den

beteiligten Sozialarbeitern bestätigt. Gerd Meister betont: „An diesem Projekt ist einzigartig, dass die Teilnehmerinnen eine so hohe Durchhaltequote haben, im Gegensatz zu anderen Angeboten, wo viel mehr Abbrüche zu verzeichnen sind.“ Joachim Heimeier, ebenfalls vom Sozialdienst im Frauenvollzug, lobt die besondere fachliche Qualität mit nahezu therapeutischem Charakter. Angeregt durch die intensive Auseinandersetzung ist es mancher Insassin erst nach dem Projekt möglich, sich auf eine Therapie einzulassen.

"Das Angebot von *donum vitae Köln* ist ein unschätzbare Gewinn für die inhaftierten Frauen und damit auch für die JVA Köln. Das Projekt zielt exakt auf die bestehenden Bedürfnisse ab und schafft innerhalb der starren Strukturen des Vollzugs einen Raum, in dem die Frauen, die vielfach traumatisiert sind,

sich entwickeln können. Ich wünsche mir sehr, dass diese wertvolle Zusammenarbeit auch weiterhin Bestand haben wird." bekräftigt die verantwortliche Abteilungsleiterin für den Frauenvollzug, Angelika Linnartz.

Katja\* und Tina\* betonen ausdrücklich, dass ihnen das Projekt sehr viel gegeben habe und sie gerne das Angebot weiter nutzen würden. Carola Blum, die Vorsitzende von *donum vitae Köln*, unterstützt diesen Wunsch und stellt in Aussicht, dass ein Angebot in der Beratungsstelle am Heumarkt eingerichtet werden könnte, in dem bereits aus der Haft entlassene Frauen auch weiterhin Beratung und Begleitung in Anspruch nehmen könnten.

Anja Barsch

\*Die Namen der Insassinnen wurden geändert

## Nach einem Start voller Hürden:

# Benny ist ein aufgeweckter und fröhlicher Junge

Bennys Start in das Leben war mit vielen Hürden verbunden. Seine Mutter lernte ich 2010 in der frühen Schwangerschaft in der Konfliktberatung kennen.

Die Geschichte der beiden im Überblick:

Die Schwangerschaft war nicht geplant. Mit dem Vater des Kindes ist sie seit mehreren Jahren zusammen. Er wünscht kein Kind und fängt an, sie massiv zu bedrohen. Sie fühlt sich allein gelassen in der Situation und ist enttäuscht von ihm, und dieses Gefühl nimmt viel Raum in der Beratung ein. Ein Austragen der Schwangerschaft kommt für sie nicht in Betracht, das kann sie sich nicht vorstellen. Die Beziehung zu ihm ist aus ihrer Sicht vorbei. Wer könnte sie aus der Familie unterstützen,



ist eine zentrale Frage. Sie ist hier in Köln vollkommen allein. Ihre Eltern wohnen zu weit weg, als dass sie eine wirkliche Hilfe sein könnten. Der Bruder zieht eventuell mit seiner Frau bald in ihre Nähe.

Die Lösung in ihrer Situation scheint ihr ein Schwangerschaftsabbruch zu sein. Durch ein gemeinsames Kind bliebe ein lebens-

langer Kontakt zu dem Kindesvater bestehen, und das wollte sie auf keinen Fall.

Nach mehreren Wochen kommt sie wieder zur Beratung. Sie habe sich doch für das Kind entschieden. Sie erhalte Unterstützung durch ihre Familie. Ihr Arbeitgeber und ihr soziales Umfeld stehen hinter ihr und das gibt ihr wieder Stabilität für die Zukunft. Sie freut sich auf ihr Kind.

Die Bedrohung durch den Kindesvater wird sie durch die gesamte Schwangerschaft begleiten. Sie lernt, sich vor ihm zu schützen.

In der 22. Schwangerschaftswoche wird eine Plazentainsuffizienz festgestellt. [Als eine Plazentainsuffizienz wird in der geburtshilflichen Medizin die mangelnde Funktion des Mutterkuchens bezeichnet. Der Stoffaustausch zwischen Mutter und Kind ist beeinträchtigt und das führt zu einer Mangelversorgung des ungeborenen Kindes. Aufgrund der schlechten Nährstoffversorgung verlangsamt sich das Wachstum des Kindes und verringert sich die Menge des Fruchtwassers. Bei akuter Plazentainsuffizienz kann die Sauerstoffunterversorgung zu einer bleibenden Schädigung bis hin zum Tod des Kindes führen.]

Die Klientin setzte sich in dieser Situation mit der Frage auseinander, ob sie sich gegen das weitere Austragen des Kindes entscheiden sollte. Ein Leben mit einem behinderten Kind und seine Folgen sind aus ihrer Sicht mit ihrer Situation

als alleinerziehender Mutter, die berufstätig sein muss, nicht zu vereinbaren. In der Beratung fasst sie den Entschluss, ihrem Kind noch etwas Zeit zu geben, vielleicht stirbt es pränatal von alleine. In der 25. Schwangerschaftswoche wird sie bei der Kontrolluntersuchung vor die Wahl gestellt, entweder holen wir das Kind sofort, oder es stirbt. In dieser akuten Krisensituation entscheidet sich die Mutter für ihr Kind, und ihr Sohn wird mit einem Gewicht von 510 g geboren. In den nächsten vier Monaten ist sie täglich in der Klinik, ihr Sohn überlebt mehrere lebensbedrohliche Situationen. Die Mutter steht zu ihrem Sohn. Sie unterstützt ihn in den schweren Momenten mit ihrer Kraft und Liebe. Die Bindung zu ihm und das Bündnis zwischen Mutter und Sohn entwickeln sich in den ersten Lebensmonaten besonders intensiv. Sie ist überglücklich, ihren Sohn zu haben.

Die unterschiedlichen Situationen während der

Schwangerschaft forderten die Mutter immer wieder auf, neue Entscheidungen zu treffen. Intensive Sorgen begleiteten die Schwangere. Es ist kein Mann an ihrer Seite, der Vater lehnt seinen Sohn bis heute ab.

Die Mutter verabschiedete sich von ihrem Wunsch, ein gesundes Kind zu bekommen. Nach der Geburt bangte sie um sein Leben. Heute ist Benny drei Jahre alt, besucht den integrativen Kindergarten und ist ein glücklicher und zufriedener Junge. Er hat eine charismatische Ausstrahlung und ist überall sehr beliebt.



*Bennys Start in das Leben war mit vielen Hindernissen verbunden*

Die Folgen der Frühgeburt zeigen sich, er kann nicht gut sehen und braucht eine spezielle Brille, die Sprache ist nicht altersgemäß entwickelt und er lernte sehr spät laufen. Im letzten Sommer erfolgte eine Operation an der Harnröhre, die Mutter und Sohn wieder an ihre Grenzen brachte. Es ist bewundernswert, mit welcher Stärke und Gelassenheit die Mutter ihren Sohn durch alle Schwierigkeiten begleitet. Über jeden Entwicklungsschritt freut sie sich.

Im letzten Jahr kam es zu unvorhergesehenen Sonderausgaben. Dank großzügiger Spenden von *donum vitae* – Mitgliedern konnten wir helfen. Für diese Unterstützung danken wir Ihnen ganz herzlich auch im Namen von Benny und seiner Mutter.

*Heike Flink*

## Cyber Mobbing – für Jugendliche ein großes Thema

Der Arbeitskreis Jugend und Prävention (AK JuP) ist ein Zusammenschluss verschiedener Kölner Träger mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu den Themen Jugendarbeit, Sexualpädagogik und Prävention, Familienplanung und Schwangerschaftsberatung (neben *donum vitae Köln* auch Aidshilfe Köln, Gesundheitsamt der Stadt Köln, pro familia, SKF und SKM, Lobby für Mädchen, Pänz Up!, Evangelische Beratungsstelle u.a.). Die JugendFilmTage sind ein Kooperationsprojekt des AK JuP und finden seit 2002 alle zwei Jahre statt. Bisher wurden die JugendFilmTage in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sowie dem Kölner Kinobetreiber CineDom durchgeführt.

Für 2013 wurde ein neues Konzept entwickelt. Diese Kölner JugendFilmTage 2013 fanden am 21. und 22. März 2013 im Bezirksrathaus Chorweiler statt. Dabei ging es neben anderen Jugendthemen wie Gender, das „Erste Mal“, sexuelle Orientierung, sexuelle Gesundheit, Drogenkonsum etc. um den Schwerpunkt Cyber-Mobbing, ein hoch aktuelles Thema. Vom Norddeutschen Rundfunk erhielten wir die Film-Vorführ-Rechte für den mehrfach preisgekrönten Film „Homevideo“. Eigens auf den Film abgestimmtes Methodenmaterial wurde in multiprofessionellen Fachteams entwickelt und gestaltet. Die Ernst-Wendt-Stiftung hatte, wie bereits in den Vorjahren, durch ihre finanzielle Unterstützung, ebenso wie die Stadt Köln, zum Gelingen der JugendFilmTage beigetragen.

In der Nachbereitung des Films wurden insgesamt 150 Schülerinnen und Schüler der Stufe 10 der Heinrich Böll-Gesamtschule Chorweiler

in kleinen Gruppen intensiv an die einzelnen Themen herangeführt. Außerdem wurden die Lehrerinnen und Lehrer der sechs teilnehmenden Klassen für die weitere Aufarbeitung im Unterricht und Schulalltag methodisch und didaktisch geschult, auch im Sinne einer nachhaltigen Prävention. Florian Gesell hat im Rahmen seiner Masterarbeit das gesamte Projekt evaluiert.

Die JugendFilmTage sollen die persönliche Auseinandersetzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit den einzelnen Themen anregen. Das Projekt soll zur Selbstreflexion motivieren und Lösungsmöglichkeiten sowie alternative Handlungs- und Verhaltenskonzepte aufzeigen. Die Jugendlichen sollten darüber hinaus das Kölner Hilfesystem kennenlernen bzw. erfahren, an welche Personen und Institutionen sie sich bei Fragen zu den angesprochenen Themen wenden können.

Anja Barsch



Anja Barsch und Markus Küsgen, der bei *donum vitae Köln* als Sexualpädagoge auf Honorarbasis tätig ist, waren maßgeblich bei der Vorbereitung und Durchführung der JugendFilmTage 2013 beteiligt.

## Dank an alle ehrenamtlich Tätigen



*Gabriele Otten in der „Taborstube“, dem Lagerraum des Arbeitskreises „Hilfe für Frauen“*

von Möbeln behilflich ist und im Internet er- steigerte Kin- derwagen ab- holt. Zwischen Frau Otten und ihrem Team und unserer Beratungsstelle

besteht ein reger Kontakt und Austausch. 212 Schwangere wurden von uns vermittelt und erhielten Babykleidung, Kinderwagen, Kinder- betten etc. Dies waren 20 % mehr Schwangere als im Vorjahr, tendenziell steigen die Zahlen der hilfeschuchenden Frauen. 153 Schwangere holten sich mehrmals Hilfe.

Frau Otten berichtet von Betreuungen über mehrere Jahre. Die Mütter kommen auch bei weiteren Schwangerschaften immer wieder gerne zurück. Die von uns betreuten Frauen können sich häufig finanziell eine teure Ba- byausstattung nicht leisten und sind froh über solche Hilfen.

Die Aufgaben der ehrenamtlich tätigen Frauen sind sehr vielseitig. Das Erfolgsgeheimnis ist eine bestens funktionierende Organisation. Für den unermüdlichen Einsatz danken wir und wünschen weiterhin viel Erfolg!

### Arbeitskreis „Hilfe für Frauen“

Wir danken den Frauen des Arbeitskreises „Hilfe für Frauen“ aus der Gemeinde Christi Verklärung in Heimersdorf für ihre unermüdliche Hilfe. Sie betreiben seit 1992 ehrenamtlich einen Kleiderladen für Schwangere. Nach 20 Jahren übernahm Gabriele Otten die Leitung von Rita Kochs.

Mit ebenso viel Engagement setzt sie sich mit ihrem Team für unsere schwangeren Frauen ein. Auch der Ehemann von Frau Otten hilft mit, indem er öfters die Terminvergabe am Telefon übernimmt, beim Tragen und Aufbau

## Frau Carl-Schumann unterstützt uns mit Handarbeiten

Frau Carl-Schumann ist seit 2001 Mitglied bei *donum vitae Köln e. V.* und setzt sich sehr für unsere Belange ein. Sie spendet mehrmals im Jahr große Beträge, die aus dem Verkauf ihrer selbstgemachten Näharbeiten stammen.

Auch in unseren jährlichen Mitglieder- versammlungen stellt sie ihre herrlichen Handarbeiten aus. Wir trafen sie in ihrem Garten, umgeben von Stofftieren, Deckchen und textilen Wandbildern, als sie - natürlich für *donum vitae* - einen kleinen Rucksack fertigte. Für ihre lang- jährige Unterstützung danken wir Frau Carl-Schumann ganz herzlich!



## Außerdem danken wir

- unseren Ehrenamtlerinnen im Sekretariat: Frau Anne Körber und Frau Heidi Müller
- unserem Fachteam: Pfarrer Peter-Paul Marré, Rechtsanwältin Ursula Hoffmann, Diplom- Psychologin Doris Schreiber und Gynäkologin Dr. Beate Scholz
- Herrn Jean Christopher Burger für die Gestaltung und Pflege der Homepage
- Herrn Hanns Ley für das Layout unseres Jahresberichtes
- Herrn Wolfgang Müller für seine Hilfe bei Transport und Aufstellung von Kinderzimmereinrichtungen.

## Auch die Geschäftsführung wird ehrenamtlich geleistet...



...was eine erhebliche Kosteneinsparung bedeutet. Der Vorstand von *donum vitae Köln e.V.* (v.l.): Barbara Reimann (Schriftführerin), Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende), Carola Blum (Vorsitzende), Josef Winkelheide (Stv. Vorsitzender) und Ursula Huss (Schatzmeisterin) bei der Mitgliederversammlung 2013.

# Donum vitae Köln in den Medien

## Vertrauen schöpfen im Gefängnis

**DONUM VITAE** Beratungsstelle bietet weiblichen Häftlingen sexualpädagogische Hilfe

VON TIM ATTENBERGER

Die meisten weiblichen Strafgefangenen haben intensive Gewalt- und Missbrauchserfahrungen gemacht und damit die volle Härte des Lebens zu spüren bekommen. Die Kölner Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle Donum Vitae will genau diese Frauen auf ihrem Weg zur Resozialisierung unterstützen. Das geschieht in Form eines sexualpädagogischen Projekts, das seit Sommer 2008 in Kooperation mit der Justizvollzugsanstalt (JVA) Ossendorf angeboten wird. Aktuell ist die zwölfte Gruppe an den Start gegangen. Die Frauen verbüßen teilweise mehrjährige Haftstrafen aufgrund unterschiedlicher Delikte, die von Drogenkonsum und -handel über

Betrug und Diebstahl bis hin zu Totschlag und Mord reichen.

„An diesem Projekt ist einzigartig, dass die Teilnehmerinnen eine so hohe Durchhaltequote haben, im Gegensatz zu anderen Angeboten, bei denen viel mehr Abbrüche zu verzeichnen sind“, sagt Gerd Meister vom Sozialdienst des Frauenvollzugs. Das sei angesichts der enormen Altersspanne der Frauen, die zwischen 18 und 60 Jahre alt sind, und ihren völlig unterschiedlichen Lebensläufen nicht zu erwarten gewesen. „Die besondere Herausforderung besteht darin, die Frauen in ihrer unterschiedlichen Sozialisation in einer sehr persönlichen und authentischen Art und Weise anzusprechen“, sagt Sexualpädagogin und Gruppenleiterin Anja Barsch.

Die geschlossene Gruppe mit bis zu acht Strafgefangenen trifft sich einmal wöchentlich zwei Stunden lang. Insgesamt werden acht Sitzungen angeboten. Dort wird über Themen wie weibliche und männliche Anatomie, Empfängnisregelung, Geschlechterrol-

### Freies Gefühl während der Gruppenstunden

len, sexuelle Orientierung, sexuell übertragbare Krankheiten sowie über sexuelle Gewalt und Missbrauch gesprochen.

Laut Barsch muss zunächst eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden, da in einer JVA grundsätzlich eher Misstrauen und Verschlussheit herrschen. „Ich

habe erstmals das Gefühl, vertrauen zu können“, sagt Teilnehmerin Katja (Namen geändert) über ihre Erfahrungen in der Gruppe. Tina, ebenfalls eine ehemalige Teilnehmerin, bestätigt diesen Eindruck: „Während der Gruppenstunden fühlte ich mich nicht wie im Knast, sondern frei. Ich hatte nicht das Gefühl von Zwang oder Misstrauen und fühlte mich ernst genommen.“

Beide Frauen betonen, dass sie das Angebot auch nach ihrer Haft gerne weiter nutzen würden. Donum Vitae Köln unterstützt diesen Wunsch: Die Vorsitzende Carola Blum stellt in Aussicht, dass ein Angebot in der bestehenden Beratungsstelle am Heumarkt eingerichtet werden könnte.

[www.donumvitae-koeln.de](http://www.donumvitae-koeln.de)

Kölner Stadt-Anzeiger, 27.4.2013

## Vertrauen hinter Gittern

„donum vitae“ berät seit fünf Jahren weibliche Gefangene

Von STEFAN KREITWOLF

Dicke Mauern, Stacheldraht und Gitterstäbe. In dieser von Misstrauen und Verschlussheit geprägten Umgebung eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, ist eine besondere Herausforderung. Die Sozialpädagogin Anja Barsch hat mit der Kölner Schwangerschaftsberatungsstelle „donum vitae“ genau das geschafft. Seit fünf Jahren berät sie weibliche Gefangene in einem sexualpäda-

gogischen Projekt in der JVA Ossendorf.

„Unter Berücksichtigung der großen Altersspanne der Frauen von 18 bis 60 Jahren, ist dies extrem schwierig“, berichtet Annika Limmertz, Abteilungsleiterin des Frauenvollzugs. Die Rückmeldung der Teilnehmerinnen sei aber durchweg positiv. „Die Kurse finden in einem abgetrennten Raum statt, in dem eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen und der Gefängnisall-

tag ausgeklammert werden soll“, erklärt Barsch.

Die Sexualpädagogin leitet eine geschlossene Gruppe mit bis zu acht Inhaftierten im Frauenvollzug der JVA. In acht Sitzungen mit einem wöchentlichen Umfang von zwei Stunden beschäftigen sich die Gefangenen mit Geschlechterrollen, sexueller Gewalt und Missbrauch. „Der Kurs bereitet die Insassinnen auf einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Sexualität in der Freiheit vor“, verdeutlicht Limmertz. Aktuell befindet sich der zwölfte Kurs in der Vorbereitungsphase.

Die Teilnahme an dem Projekt ist freiwillig. Trotzdem nimmt Barsch die Frauen in die Pflicht und gibt ihnen die Chance über schwierige Themen zu sprechen. „Unser Projekt ist keine weitere Resozialisierungsmaßnahme“, versi-

chert Carola Blum, Vorsitzende von „donum vitae“.

Vielmehr ließen sich die Teilnehmerinnen nach der intensiven Auseinandersetzung im Kurs öfter auf eine Therapie ein. Dabei gehen die Frauen an ihre Grenzen. „Es fließen Tränen, es wird auch mal laut, aber auch gelacht“, berichtet Barsch.

Katja und Tina (Namen geändert) halten die Initiative für sehr wichtig. „Bei Anja kann man sich richtig fallen lassen“, sagen beide übereinstimmend. Die beiden Frauen verbüßen in der JVA ihre Haftstrafen und nahmen an dem Projekt teil. „Mir hat der Kurs viel gebracht. Ich finde es nur schade, dass man nur einmal teilnehmen darf“, meint Katja. Zurück in der Freiheit wollen die Frauen Barsch besuchen und an weiteren Workshops von „donum vitae“ teilnehmen.

Kölnische Rundschau, 11.4.2013

## donum vitae Köln e. V.

Heumarkt 54, 50667 Köln, Telefon: 0221-272613, Fax: 0221-2726150  
Email: [info@donumvitae-koeln.de](mailto:info@donumvitae-koeln.de), Internet: [www.donumvitae-koeln.de](http://www.donumvitae-koeln.de)  
Sie erreichen uns regelmäßig montags bis freitags 9.00 - 15.00 Uhr

### Geschäftsführender Vorstand

Carola Blum (Vorsitzende)  
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)  
Josef Winkelheide (Stv. Vorsitzender)

### Zum Vorstand gehören außerdem

Jean Christopher Burger, Renate Canisius, Ursula Hoffmann, Ursula Huss, Brigitte Klipper,  
Dr. Wolfram Landmann, Barbara Reimann, Dr. Klaus Zimmermann.

Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

### Unsere Beraterinnen

Anja Barsch, Heike Flink, Claudia Kitte-Fall und Filiz Celenk sind als Sexualpädagogin,  
Dipl. Sozialpädagogin und Dipl. Sozialarbeiterin qualifiziert und verfügen über psychologische  
Zusatzausbildungen.

### Verwaltung/Sekretariat

Annett Braß (Leitung) und Susanne Florin

### Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Arbeit von Mitgliedern und Förderern ist für uns unersetzlich.

### Sie können uns unterstützen

als Förderer - als Mitglied - als ehrenamtliche Helfer

#### Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto-Nr. 71272959

BIC: COLSDE33; IBAN: DE62370501980071272959

#### Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt:

donum vitae Köln e.V. ist gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG durch vorläufige Bescheinigung des Fi-  
nanzamtes Köln-Mitte, Steuer-Nr. 215/5863/0775 V.BZ 046 vom 26.06.2013 wegen der Förde-  
rung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke von der Körperschaftssteuer befreit.

**Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, Mitglied werden möchten oder ehrenamtlich mit-  
arbeiten wollen, rufen Sie uns bitte an!**

### Impressum:

Herausgeber: donum vitae Köln e.V.

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Carola Blum (Vorsitzende), Marie-Theres Ley (stv. Vorsitzende),  
Josef Winkelheide (stv. Vorsitzender)

Layout: Hanns Ley

Fotos: Hanns Ley (4, 5, 8, 12), Privat (6, 7, 9, 10, 11), Erich Radermacher (1),  
Bernhard Schoch (12)

Druck: EMS-Druck, Eifler Medien Service, Emil-Hoffmann-Str. 55, 50996 Köln